



von Roland Greger - Bibelcheck #20 vom 16.3.2026 auf JC channel - Der Jesus Christus Kanal - [JCchannel.com](https://www.jcchannel.com)

Vom Bitten und Empfangen

Einleitung

Die wohl kürzeste Bitte, die wir vor Gott bringen können, ist: „Herr, hilf!“. Und weißt du was? Genau das tut er immer und immer wieder! Er freut sich, wenn du mit Zuversicht vor seinen Thron trittst. Er liebt ein tiefes und ehrliches Bitten, das aus dem Herzen kommt. Ein Bitten, das wir manchmal kaum auszusprechen wagen, weil es so viel von uns zeigt. Und gleichzeitig treibt uns die Angst, dass unser Bitten wieder einmal vergebliche Liebesmühe war.

Vielleicht hast du schon gebetet und dabei gedacht: „Hört mich da überhaupt jemand?“ Oder du hast gebetet und dich gefragt, ob du es richtig machst. Oder du hast gar nicht gebetet, weil du dachtest, Gott hätte Wichtigeres zu tun, als sich um deine kleinen oder großen Sorgen zu kümmern. Wenn du dich in einem dieser Gedanken wiederfindest, dann bist du hier genau richtig.

„Vom Bitten und Empfangen“, das ist unser heutiges Thema. Lass dich einladen, mutig, frei und voller Hoffnung vor Gott zu treten. Erkenne, dass Gott nicht nur hört, sondern auch antwortet. Und dass er uns nicht unbedingt das gibt, was gerade in unserem Kopf spukt, sondern das, was wirklich gut für uns ist. Wir wollen dein Bild vom Bitten – ja, vielleicht sogar dein Bild von Gott – ein kleines Stück heller machen.

Herzlich willkommen in der heutigen Ausgabe unseres Bibelchecks. Dem Evangelium locker auf den Grund gegangen hier bei JC channel, dem Jesus Christus Kanal. Ich bin Roland Greger.

Trete vor Gottes Thron

„Vom Bitten und Empfangen“, das ist unser heutiges Thema. Bitten hat etwas entlarvendes an sich. Es zeigt, dass wir etwas brauchen, dass wir nicht alles im Griff haben, dass wir in irgend einer Form angewiesen sind. Und das zuzugeben fällt uns oft schwer. Wir leben in einer Welt, in der wir uns lieber stark darstellen wollen, „Ich schaff das schon“, als zuzugeben, dass wir Hilfe nötig haben. Und dann kommt Gott daher und stellt genau dieses System auf den Kopf.

Jesus sagt in Matthäus 7:7-8

„Bittet, so wird euch gegeben; sucht, so werdet ihr finden; klopf an, so wird euch aufgetan. Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan.“

Das wirft unsere Stark-sein-wollen-Strategie komplett über den Haufen. Das ist eine herzliche Einladung an uns alle! Jesus möchte, dass wir zu ihm kommen und seine Unterstützung anfordern. Ich stelle mir manchmal vor, wie er das mit einem warmen Lächeln sagt. Nicht, weil er uns belächelt, sondern weil er weiß, wie gut es uns tun würde, wenn wir endlich aufhören, alles selbst stemmen zu wollen. Und dann gibt es diesen kraftvollen Satz aus

Psalm 50,15

„Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen.“

Viele sehen Gott als eine distanzierte Autorität irgendwo dort oben an. Glaubst du, dass so ein entfernter Gott uns diese von Liebe durchtränkte Aufforderung zurufen würde? Nein, Gott möchte dir beistehen, er möchte an deinem Leben aktiv teilnehmen. Nix Distanz! Er ist ein Gott, der sagt: „Wenn's brennt, ruf mich an.“ Und zwar nicht erst, wenn wir bereits alles versucht haben und irgendwann frustriert feststellen, dass wir doch nicht weiterkommen. Gott sagt: „Ruf mich an, mitten in der Not!“ Das ist die göttliche Version eines Notrufes, ganz ohne Warteschleife, ohne Hintergrundmusik und ohne die Frage: „Haben Sie es schon mit einem Neustart versucht?“ Es ist die Stimme Gottes, der sich nicht zu schade ist, auch in unserer Dunkelheit direkt neben uns zu stehen.

Bitten ist also kein Zeichen von Schwäche, es ist ein Zeichen von Beziehung. Wer bittet, zeigt: Ich glaube, da ist jemand, der hört. Jemand, der nicht nur zuhört, sondern auch antwortet. Und vielleicht ist das der entscheidende Punkt: Gott ist nicht genervt von unseren Bitten. Er ist nicht überfordert, gestresst, oder gelangweilt. Er lädt uns ein. Und diese Einladung ist der Anfang von allem, was wir später unter „Empfangen“ verstehen werden. Denn Empfangen beginnt nicht mit dem Geschenk, sondern mit dem Vertrauen in den, der gibt. Und das ist Gott.

Glaube, der bittet und erwartet

Wenn wir über das Bitten sprechen, dann kommen wir an einem Thema nicht vorbei, nämlich unserer inneren Haltung. Denn Bitten ist nicht nur ein Vorgang mit Worten, sondern ein Vorgang des Herzens. Man kann mit den Lippen bitten und gleichzeitig verstockt innerlich die Arme verschränken. Genau hier setzt Jesus an, wenn er sagt

Markus 11,24

„Darum sage ich euch: Alles, was ihr betet und bittet, glaubt nur, dass ihr's empfangt, so wird's euch zuteilwerden.“

Im griechischen Urtext steht hier bei dem Verb „empfangen“ allerdings nicht Präsens - Gegenwart -, sondern das Perfekt, also Vergangenheit. Er verwendet eine *vergangene* Zeitform, um die absolute Gewissheit einer *zukünftigen* Erfüllung auszudrücken. Es bedeutet also nicht: „Ihr werdet es vielleicht bekommen“, sondern: „Glaubt, dass ihr es bereits empfangen *habt*“ Warum? - Weil es so sicher ist, dass man es wie eine vollendete Tatsache ausdrücken kann. Das ist ein Satz, der uns herausfordert. Er klingt fast so, als würde Jesus sagen: „Wenn du mich um etwas bittest, dann steh nicht gleichzeitig mit einem skeptischen Blick daneben und warte im Grunde darauf, dass es sowieso nicht eintritt.“ Im Gegenteil, es ist, als würde er uns einladen, nicht nur zu bitten, sondern wir sollen uns innerlich schon mal auf das Empfangen einstellen. Nicht im Sinne einer Zauberformel, sondern im Sinne eines Vertrauens, das weiß, dass Gott nicht geizig, launisch, oder unberechenbar ist, sondern treu.

Jakobus 1,5-6

„Wenn es aber jemandem unter euch an Weisheit mangelt, so bitte er Gott, der jedermann gern und ohne Vorwurf gibt; so wird sie ihm gegeben werden. Er bitte aber im Glauben und zweifle nicht; denn wer zweifelt, der gleicht einer Meereswoge, die vom Winde getrieben und aufgepeitscht wird.“

Das ist ein sehr starkes Bild. Eine Meereswoge, hin und her geworfen, ohne Richtung, ohne Ruhe. Jakobus sagt damit nicht, dass wir perfekt glauben müssen. Er sagt vielmehr: „Glaube ist eine Ausrichtung.“ Zweifel sind nicht verboten, aber sie dürfen nicht das Steuer übernehmen. Wer bittet, darf sich innerlich auf Gott ausrichten. Nicht auf die eigenen Befürchtungen, nicht auf die eigenen Worst-Case-Szenarien, sondern auf den, der „gern gibt“, also großzügig, ohne Hintergedanken, ohne Vorwurf.

Und vielleicht ist das der Punkt, an dem wir uns selbst ein wenig ertappt fühlen. Denn wir bitten oft mit einer Art Sicherheitsgurt im Herzen: „Herr, bitte hilf mir. Aber falls nicht, ist auch okay, ich will ja nicht zur Last fallen.“ Aber Gott braucht keine höfliche Distanz. Er lädt uns ein, mit einem Vertrauen zu kommen, das sicherlich nicht perfekt ist, aber ehrlich. Ein Vertrauen, das sagt: „Ich weiß nicht, wie du es machst, aber ich weiß, dass du es machst!“

Bitten im Glauben heißt nicht, sich selbst etwas einreden. Es bedeutet vielmehr, dass wir uns daran erinnern, wer Gott ist. Dass wir uns innerlich auf seine Treue ausrichten. Dass wir uns

erlauben, zu hoffen. Und manchmal ist genau das der erste Schritt zum Empfangen: nicht die Veränderung der Umstände, sondern die Veränderung unserer inneren Haltung.

Wenn unser Wille Gottes Willen trifft

Wir Bitten wahrscheinlich schnell und viel vor Gott. Dennoch sollten wir einmal innehalten und uns selbst fragen: Worum bitte ich eigentlich und warum? Denn die Bibel macht deutlich, dass Bitten nicht einfach ein Wunschkonzert ist. Es geht nicht darum, Gott als eine Art himmlischen Automaten zu betrachten, bei dem wir oben ein Gebet hineinwerfen und unten das gewünschte Ergebnis herausfällt. Echtes Bitten ist ehrliche Beziehung. Und Beziehung bedeutet immer auch, sich am Willen des anderen zu orientieren. Genau das greift Johannes auf.

1. Johannes 5,14-15

„Deshalb können wir auch voller Zuversicht sein, dass Gott uns hört, wenn wir ihn um etwas bitten, das seinem Willen entspricht. Und wenn wir wissen, dass er uns bei allem hört, was wir erbitten, können wir auch sicher sein, dass er uns das Erbetene gibt – so, als hätten wir es schon erhalten.“

Das ist ein bemerkenswerter Gedanke. Johannes sagt nicht: „Wenn wir etwas bitten, dann bekommen wir es automatisch.“ Er sagt: „Wenn wir etwas bitten, das seinem Willen entspricht, dann dürfen wir sicher sein, dass Gott hört – und dass er handelt.“ Das ist keine Einschränkung, sondern eine Befreiung. Denn Gottes Wille ist nie gegen uns gerichtet. Er ist nicht der strenge Lehrer, der uns die schönsten Wünsche streicht. Sein Wille ist gut, heilsam, lebensfördernd. Wenn wir nach seinem Willen bitten, dann bitten wir letztlich um das, was uns wirklich gut tut, auch wenn wir es manchmal erst später verstehen.

Jesus selbst greift diesen Gedanken auf, und zwar in einer Formulierung, die wir oft überlesen.

Johannes 14,13

„Alles, worum ihr dann in meinem Namen bittet, werde ich tun, damit der Vater im Sohn geehrt wird.“

„In meinem Namen“ – das klingt zunächst wie eine Art fromme Formel, die man am Ende eines Gebets anhängt, so wie man früher einen Brief mit „Hochachtungsvoll“ beendet hat. Aber Jesus meint etwas viel Tieferes. „In meinem Namen“ bedeutet: in völligem Einklang mit mir. Es bedeutet so zu bitten, wie Jesus selbst bitten würde. Je näher wir Jesus kommen, desto mehr verändert sich unser Herz. Unsere Bitten werden klarer, reiner, freier. Sie verlieren die Schwere des Egoismus und gewinnen die Leichtigkeit der Liebe.

Vielleicht ist das der schönste Aspekt dieses Themas: Bitten nach Gottes Willen ist kein mühsamer Balanceakt, bei dem wir ständig Angst haben müssen, daneben zu treten. Es ist vielmehr ein Weg, auf dem wir entdecken, dass Gottes Wille größer, weiter und liebevoller ist, als wir es uns selbst zutrauen würden. Und je mehr wir uns auf diesen Willen einlassen, desto

mehr merken wir: Bitten und Empfangen gehören zusammen, nicht als mechanischer Ablauf, sondern als Ausdruck einer lebendigen Beziehung.

Bleiben, vertrauen, bitten, die Kraft der Nähe

Bitten ist nicht nur ein Akt des Sprechens, sondern ein Akt der Verbundenheit. Er gründet auf unsere Beziehung zu Gott, dem Vater durch Jesus Christus. Es ist wie ein Gespräch zwischen zwei Menschen, die sich wirklich kennen. Genau das greift Jesus auf, wenn er sagt

Johannes 15,7

„Wenn ihr in mir bleibt und wenn meine Worte in euch bleiben, dann könnt ihr bitten, um was ihr wollt: Ihr werdet es bekommen.“

Das klingt fast wie ein Versprechen ohne Grenzen. Aber der Schlüssel liegt in den ersten Worten: „Wenn ihr in mir bleibt.“ Das ist kein statisches „Bleiben“, kein geistlicher Stillstand, sondern ein lebendiges Verwurzeltein. Es ist wie ein Baum, der nicht jeden Tag überlegt, ob er heute vielleicht mal woanders stehen möchte. Er bleibt und aus diesem Bleiben entsteht Frucht. Denk mal über diesen entscheidenden Unterschied nach. Jesus sagt nicht: „Wenn ihr die richtigen Worte findet, dann passiert etwas.“ Viele Christen handeln nämlich genau so. Nein, er sagt: „Wenn ihr in mir bleibt.“ Wenn ihr euch an mir orientiert, wenn ihr meine Worte in euch tragt. Dann verändert sich etwas. Nicht nur in euren Bitten, sondern auch in euch selbst. Und plötzlich merken wir: Bitten ist nicht mehr das hektische Rufen eines Menschen, der Angst hat, etwas zu verpassen. Es wird zum Ausdruck einer lebendigen Beziehung.

Psalm 37,4

„Habe deine Lust am HERRN; der wird dir geben, was dein Herz wünscht.“

Das klingt fast poetisch. Das ist es auch! Aber es ist mehr als Poesie. Es ist eine geistliche Realität. „Habe deine Lust am Herrn“ bedeutet nicht, dass wir ständig in einer Art frommer Dauerfreude schweben müssen. Es bedeutet vielmehr, dass wir unser Herz auf Gott ausrichten. Finde deine Freude in ihm. Lass ihn die Quelle deines Strebens sein. Und dann passiert etwas Erstaunliches, nämlich unsere Wünsche beginnen sich zu verändern. Nicht, weil wir sie unterdrücken, sondern weil sie sich klären. Sie werden leichter, reiner, freier.

Vielleicht ist das der schönste Aspekt dieses Themas: Wenn wir in Christus bleiben, dann wird Bitten nicht mehr zu einer Technik, sondern zu einer Frucht. Es entsteht ganz natürlich. So wie ein Baum nicht angestrengt versucht, Äpfel zu produzieren, sondern sie einfach hervorbringt, weil er verbunden ist mit dem, was ihn nährt. Bitten wird zur Folge unserer Nähe zu Gott. Und Empfangen wird dann die Folge unseres Vertrauens in ihn sein.

Vielleicht ist das der Punkt, an dem wir innerlich aufatmen dürfen. Denn es bedeutet: Wir müssen nicht alles perfekt formulieren. Wir müssen nicht ständig überlegen, ob wir tatsächlich „richtig“ bitten. Wir dürfen einfach bleiben, bleiben in Christus. Bleiben in seiner Liebe. Bleiben

in seinem Wort. Und aus diesem Bleiben heraus entsteht ein Bitten, das nicht mehr aus Angst heraus kommt, sondern aus unserer Beziehung mit ihm. Und ein Empfangen, das nicht aus Zufall entsteht, sondern aus Vertrauen.

Wenn Gott anders antwortet

Wir haben bisher viel über Bitten gehört. Auch über Empfangen. Es wäre schön, wenn wir an dieser Stelle sagen könnten: „So, und jetzt wird jede Bitte erfüllt, Punkt.“ Aber die Bibel ist ehrlicher als unsere Wunschvorstellungen. Sie verschweigt nicht, dass es Bitten gibt, die unerfüllt bleiben. Und manchmal ist das eine der schwierigsten Erfahrungen im Glauben. Denn wir alle kennen diese Momente, in denen wir gebetet haben, vielleicht sogar mit Tränen, mit Leidenschaft, mit allem, was wir hatten ... und trotzdem blieb die Antwort aus. Oder sie kam anders, als wir es uns vorgestellt hatten. Genau hier wird das Thema „Bitten und Empfangen“ richtig spannend. Jakobus spricht das ganz unverblümt an.

Jakobus 4,2-3

„Ihr seid gierig und bekommt doch nichts. Ihr mordet und neidet und könnt auch so eure Wünsche nicht erfüllen. Ihr streitet und bekriegt euch – und habt nichts, weil ihr nicht darum bittet. Und selbst wenn ihr betet, bekommt ihr nichts, weil ihr in böser Absicht bittet und nur eure Gier befriedigen wollt.“

Ganz schön hart! Jakobus redet nicht um den heißen Brei herum. Er sagt: Manchmal bitten wir nicht – und deshalb empfangen wir nicht. Und manchmal bitten wir – aber mit Motiven, die überhaupt nicht passen. Nicht, weil wir böse Menschen wären, sondern weil unser Herz oftmals Dinge will, die uns gar nicht guttun würden. Wie ein Kind, das unbedingt fünf Kugeln Eis auf einmal will. Die Bitte ist ehrlich, aber nicht unbedingt weise.

Doch die Bibel bleibt nicht bei dieser Diagnose stehen. Sie führt uns weiter, hin zu einem Frieden, der tiefer ist als jede erfüllte Bitte. Paulus schreibt:

Philliper 4,6-7

„Macht euch keinerlei Sorgen, sondern bringt alle eure Anliegen im Gebet mit Bitte und Danksagung vor Gott! Und der Frieden Gottes, der alle menschlichen Gedanken weit übersteigt, wird euer Herz und euer Denken in Christus Jesus bewahren.“

Das ist eine interessante Aussage. Paulus sagt nicht: „Betet, und Gott erfüllt alles sofort.“ Er sagt: „Betet und Gott schenkt euch Frieden.“ Einen Frieden, der größer ist als das, was wir verstehen können. Einen Frieden, der nicht davon abhängt, ob die Umstände sich sofort ändern. Einen Frieden, der unser Herz bewahrt, selbst wenn die Antwort noch aussteht.

Vielleicht ist das der tiefste Punkt dieses ganzen Themas: Manchmal ist das größte Geschenk nicht die Erfüllung unserer Bitte, sondern die Gegenwart Gottes mitten in der Spannung.

Manchmal ist das Empfangen nicht das, was wir wollten, sondern genau das, was wir gebraucht

haben. Und manchmal merken wir erst im Rückblick, dass Gottes „Nein“ oder „Noch nicht“ ein Ausdruck seiner Liebe war, auch wenn es sich im Moment ganz anders angefühlt hat. Und so bleibt am Ende dieses Gedankens etwas Tröstliches: Gott ist kein Automat, aber er ist auch kein Rätsel. Er ist ein Vater. Ein guter Vater. Einer, der hört, der sieht, der versteht. Einer, der gibt, manchmal anders, manchmal später, manchmal tiefer, als wir es erwartet hätten. Und vielleicht ist genau das die große Kunst des Glaubens: zu bitten mit Vertrauen, zu empfangen mit Dankbarkeit und zu ruhen in dem Frieden, der höher ist als alle Vernunft.

Abschluss

Vielleicht ist genau jetzt der Moment, an dem du einfach einmal tief durchatmest. Denn all das, worüber wir gesprochen haben, läuft am Ende auf eine ganz simple Wahrheit hinaus: Du darfst vor Gott treten. Nicht perfekt, nicht vorbereitet, erst recht nicht mit einem theologischen Masterplan. Komm einfach so. Mit deinem Herzen, deinen Fragen, deinen Hoffnungen, deinen Sehnsüchten. Gott wartet nicht darauf, dass du dich erst sortierst, bevor du zu ihm kommst. Er wartet nur darauf, dass du zu ihm kommst.

Vielleicht ist es gerade diese Ungezwungenheit, die uns manchmal schwerfällt. Wir denken, wir müssten erst „richtig“ glauben, bevor wir bitten dürfen. Aber vielleicht ist es genau andersherum: Vielleicht wächst der Glaube gerade dann, wenn wir anfangen zu bitten. Wenn wir uns trauen, Gott etwas zuzutrauen. Wenn wir wagen, zu hoffen, dass er uns nicht nur hört, sondern uns wirklich das Beste gibt. Nicht das Lauteste, nicht das Schnellste, nicht das, was alle anderen wollen, sondern das Beste für uns.

Genau das ist ja das große Wunder: Gott gibt nicht nach Laune, sondern nach Liebe. Er gibt nicht knapp, sondern großzügig. Nicht widerwillig, sondern gern. Und wenn du heute, morgen oder irgendwann einfach vor ihn trittst – vielleicht mit einem Satz, vielleicht mit einem Seufzer, vielleicht mit einem Lächeln – dann darfst du wissen: Er freut sich darüber. Weil du ihm wichtig bist.

Also geh ruhig mutig in deine Gespräche mit Gott hinein. Ohne Angst, etwas falsch zu machen. Ohne die Sorge, zu viel zu verlangen. Komm einfach. Hoffe, glaube, erwarte. Und dann schau, was passiert. Denn wer so bittet, der wird erleben, dass Gott tatsächlich gibt, und zwar auf eine Weise, die tiefer geht, als wir es je planen könnten.

In diesem Sinne, mach's gut, hab noch eine schöne Zeit. Das war unser Bibelcheck hier auf JC channel, dem Jesus Christus Kanal. Am Mikrofon war Roland Greger.

Impressum

Dieser Text ist ein Manuskript zum gleichnamigen wöchentlichen Podcast von JC channel und einer monatlichen Sendung des christlichen Lokalradios Radio Meilensteine aus Nürnberg.

Autor und Moderator des Podcasts/der Sendung: Roland Greger

Herausgeber: JC channel - Der Jesus Christus Kanal

E-Mail: webradio@JCchannel.com

Website: <https://JCchannel.com>

Bild: Pixabay (bearbeitet)

Den Podcast findest du auf [Spotify Podcast](#) und auf unserer Website.

Die Sendung *Bibelcheck* von Radio Meilensteine kannst du jeden letzten Dienstag im Monat um 21 Uhr auf maxneo auf der UKW Frequenz 106.5 im Großraum Nürnberg hören. Weiterhin auf dem [Webstream](#) von maxneo, über jede RadioApp oder internetfähigem Radiogerät.

URL des Podcasts auf Spotify: <https://open.spotify.com/show/6k30d23txgpUmtK0xpSwmF>

URL des live Webstreams der Sendungen auf maxneo: <https://www.maxneo.de/radioplayer/maxneo>

Copyright: Die Nutzung der Bibelcheck-Texte ist für privaten oder nichtkommerziellen christlichen Gebrauch erlaubt, sofern die Texte nicht verändert werden. Für alle anderen Zwecke ist die schriftliche Genehmigung des Autors notwendig. Anfragen bitte an die obige E-Mail Adresse richten.

